

Arbeitsweise und Fokus der ALP Grauholz

Das duale Berufsbildungssystem hat in der Schweiz eine lange und sehr erfolgreiche Tradition. Wichtigster Pfeiler ist dabei die Wirtschaft.

Die Aktion Lehrstellen und Praktikumsplätze ALP Grauholz macht sich diese Tatsache zu Nutzen und unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene in besonderen Situationen in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft auf ihrem Weg ins Berufsleben.

Diese Gruppe braucht unsere Unterstützung um das Ziel, eine Ausbildung abzuschliessen und so der selbstverschuldeten oder geerbten Armut entfliehen zu können.

Ausgangslage und Umfeld

Trotz der sehr guten Situation am Lehrstellenmarkt gibt es immer wieder junge Menschen, die aus irgendwelchen Gründen den Sprung in eine Ausbildung nicht schaffen. Damit sind sie zwangsläufig irgendwann von der Sozialhilfe abhängig und wegen der fehlenden Ausbildung besteht die grosse Gefahr, dass dies länger so bleibt.

Viele Kantone haben hier grosse Anstrengungen unternommen und stellen Brückenangebote, Beschäftigungsprogramme und vieles mehr zur Verfügung. Fast jährlich werden hier neue, zusätzliche Angebote geschaffen, die schlussendlich die Steuerkasse belasten. Trotzdem nimmt die Zahl der Betroffenen kaum oder gar nicht ab.

Ein anderer Weg

Vielleicht werde ich mit den nachfolgenden Aussagen provozieren, ja vielleicht sogar Anwesende verärgern. Es soll aber ja ein Inputreferat für eine Diskussion sein oder sogar ein Anstoss, gewisse Sachen zu hinterfragen.

Wie gesagt, die Wirtschaft ist der wichtigste Player der dualen Berufsbildung. Ohne sie gibt es keine Berufsbildung!

Damit sind für mich bereits drei Tatsachen klar:

- Jegliche Aufbauarbeiten müssen sich von Anfang an im Rahmen der Möglichkeiten der Betroffenen an den Anforderungen der Wirtschaft orientieren.
- Eine nachhaltige berufliche Integration ist nur im ersten Arbeitsmarkt möglich.
- Beschäftigungsprogramme sind nicht zielführend.

Unsere Klienten und Klientinnen weisen in ihren Lebensläufen in der Regel mindestens einen oder mehrere Lehrabbrüche und mehrere Abbrüche von Zwischenlösungen auf. In den meisten Fällen kommt noch eine längere beschäftigungslose Zeit hinzu. Viele kommen zudem aus einer „Heimkarriere“ oder haben zumindest negative Schulerfahrungen hinter sich. Ob diese Tatsachen fremd- oder selbstverschuldet sind, kann kaum mit Sicherheit festgestellt werden, spielt aber eigentlich keine Rolle.

Die Vergangenheit ist da, arbeiten wir an der Zukunft!

Trotz dieser Ausgangslage gibt es für uns nur einen Weg, den in den ersten Arbeitsmarkt. Den verfolgen wir mit aller Konsequenz und mit einer fast unglaublichen Unterstützung von rund 100 KMU! Nota bene nicht vom Staat, der übt sich in vornehmer Zurückhaltung, wenn es darum geht, betreuungsintensive Lehr- oder Praktikumsstellen beispielsweise im Betriebsunterhalt anzubieten.

Ich sage es offen: Darauf, dass wir 77,8 % unserer Dossiers erfolgreich abschliessen, sind wir stolz.

Die fehlenden Schlüsselkompetenzen

Wo, wann und warum unsere Klientinnen und Klienten die erforderlichen Schlüsselkompetenzen

- Zuverlässigkeit
- Pünktlichkeit
- Anstand

verloren haben, ist unwesentlich. Sicher ist, dass die Wirtschaft das verlangt.

Dieser Aufbau kann nur in einem Umfeld erfolgen, das diese immer wieder und mit aller Deutlichkeit fordert und vor allem vorlebt.

Viele der vorhandenen Programme entsprechen diesen Anforderungen in keiner Art und Weise und fördern so das nachlässige Verhalten der jungen Menschen. Ich unterlege diese Aussagen gerne mit verschiedenen Beispielen:

Gastronomieeinsatz in einem Beschäftigungsprogramm:
Arbeitszeiten Montag bis Freitag, 09.00 bis 17.00 Uhr

Beschäftigungsprogramm in einer Holzwerkstatt:
Arbeitszeiten Montag bis Freitag, 08.30 bis 16.30 Uhr

Zitat: „Um ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen, sind wir mit allen Klienten per Du“

Abmeldungen per SMS oder WhatsApp sind normal.

Ich könnte diese Liste noch lange weiterführen, aber denke, es haben alle verstanden was ich meine: mit Arbeitsbedingungen und Umgangsformen, die nicht dem Arbeitsalltag entsprechen, wird niemand auf das Berufsleben vorbereitet.

Die Schlüsselkompetenzen müssen verlangt und vorgelebt werden. Bei der ALP Grauholz herrscht eine strenge, vielleicht teilweise überspitzte Kleiderordnung, weil wir nicht versuchen, uns durch löchrige Jeans auf die gleiche Stufe mit den jungen Mensch zu stellen.

Es ist mir klar, dass das Führen einer Gruppe dieser jungen Menschen eine grosse Herausforderung darstellt. Wir haben den grossen Vorteil, mit unseren Jugendlichen in Einzelgesprächen arbeiten zu können. Bei uns gibt es keinen Gruppendruck!

Aber, wenn man das weiss..... warum schafft man dann immer neue Angebote mit immer mehr Gruppen?

Direkt in die Arbeitswelt

Dieser Weg ist offen, die Wirtschaft ist bereit, diese Verantwortung mit der nötigen Unterstützung zu übernehmen. Ich könnte Ihnen dazu den ganzen Vormittag Geschichten erzählen.

Aber eben, dann kommt noch die Sache mit den Rahmenbedingungen.....

Die Sklaventreiber.....

das sind meine Mitarbeitenden und ich.

Ja, es stimmt. Wir lassen manchmal junge Menschen in KMU arbeiten, ohne dass sie dafür vom Betrieb Geld erhalten. Ausdrücklich Geld, nicht Lohn!

Das Geld erhalten sie aus der Sozialhilfe und eine allfällige Entschädigung würde sowieso an die Sozialhilfe überwiesen.

Lohn erhalten sie allerdings vom Betrieb und das manchmal im übertragenen Sinn in fast unvorstellbarer Höhe. Was wir erleben, wenn junge Menschen plötzlich einen Firmenpullover tragen dürfen, als Mitarbeiter wahrgenommen werden usw. Was glauben sie, welche Wunder ein gutes Praktikumszeugnis bei der beruflichen Integration bewirkt? – Das ist der Lohn, den sie in keinem Beschäftigungsprogramm erhalten!

Übrigens, im steuerfinanzierten Beschäftigungsprogramm erhalten sie auch kein Geld..... aber wehe, ein böser KMU profitiert nach dem zehnten Versuch einmal ein oder zwei Monate von einer Perle.....dann ist er bereits ein Ausbeuter.

Das System hinterfragen und nicht ausbauen

Bei sinkenden Zahlen von Schulabgehenden wächst der zweite Arbeitsmarkt gerade bei den jungen Erwachsenen deutlich schneller als die reale Wirtschaft. Irgendetwas ist hier doch falsch, oder?

Keine Sozialhilfe mehr für junge Erwachsene

Ich bin vielleicht ein Sklaventreiber..... aber sicher kein Unmensch.

Wenn ich das verlange, denke ich daran, dass die jungen Erwachsenen anstelle von starren SKOS Richtlinien ihr Geld selber verdienen können sollen. Selbstverständlich immer im Rahmen ihrer Möglichkeiten und angepasst an die vorhandenen Ressourcen.

Logisch, die Sicherstellung der Krankenkasse, einer Wohnung und eines minimalen Lebensbedarfs ist ein in der Bundesverfassung zurecht verankertes Recht. Aber wenn es junge Erwachsene über mehrere Wochen nicht schaffen, mehr als einmal pünktlich einen Termin wahrzunehmen oder eben zur Arbeit zu gehen und dies keine oder nur marginale Konsequenzen auf ihre Finanzen hat, ist das schlicht eine Katastrophe. Arbeit sollte sich ja eigentlich lohnen...

So, nun zurück zur Wirtschaft

Arbeitsplätze im zweiten Arbeitsmarkt kosten die Steuerkasse mehrere tausend Franken pro Monat pro Stelle. Wie viele KMU wären wohl bereit, unter sinnvollen Rahmenbedingungen, einen finanzierten Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen?

Viele machen es bereits heute umsonst, wenn sie für ihren Riesenaufwand noch eine kleine Entschädigung erhalten würden, wären es sicher noch viel mehr!

Es stimmt, viele niederschwellige Arbeitsplätze im ersten Arbeitsmarkt verschwinden. Warum werden sie nicht subventioniert anstatt sie für weit mehr Geld im zweiten Arbeitsmarkt aufzubauen?

Das ist nun bestimmt kein Aufruf, ein teures Pilotprojekt mit der SKOS und weiteren Vertretern von Institutionen ins Leben zu rufen. Davon haben wir bereits mehr als genug. Es ist ein Aufruf, aktiv auf die KMU zuzugehen, ihnen zuzuhören, ihre Bedürfnisse soweit irgend möglich zu erfüllen.

Gehen Sie auf die wichtigsten Partner bei der beruflichen Integration zu! Es darf nicht sein, dass im Kanton Bern ein Integrationskonzept für Jugendliche erarbeitet wird, ohne dass die Wirtschaft einbezogen wird.

KMU sind nicht böse Profiteure, sondern die verantwortungsvollen Stützen der Gesellschaft und Träger der Berufsbildung!

Aber es kann auch nicht sein, dass Standortgespräche beim Küchenchef um 11.00 Uhr oder beim Schreinermeister um 15.00 Uhr verlangt werden.

Will die ALP Grauholz etwas vom Küchenchef oder vom Schreinermeister, gehen wir auch um 18.00 Uhr, am Samstag oder wann immer es ihnen passt in den Betrieb!

Aber eben, das mit den Rahmenbedingungen

Das Geld ist das Eine, die Rahmenbedingungen zu verändern, wäre wahrscheinlich noch effizienter.

Wenn ich jetzt die Liste der Formulare aufzähle, die ein KMU ausfüllen muss, um junge Erwachsene in die Lehre oder ein Praktikum nehmen zu dürfen, sprengt das meine Redezeit deutlich. Wenn es sich um eine Person mit Migrationshintergrund handelt, fällt die Mittagspause aus.

Nur ein Beispiel von vielen:

Unsere Lernende Kauffrau hat einen F-Ausweis. In ihrem Lehrvertrag ist der Lohn für drei Jahre klar festgelegt. Es ist auch klar, dass sie während der ganzen Lehre keine Quellensteuern bezahlen muss, weil sie zu wenig verdient. Trotzdem fülle ich pro Quartal eine Abrechnung aus, also im Ganzen zwölf, und erhalte nach jeder Abrechnung eine achtseitige Veranlagungsverfügung mit vielen vielen Nullen, also 96 Seiten, die sie dann noch schreddern darf. Das ist von mir aus gesehen staatlich verordneter Leerlauf.

Fazit

Es ist an der Zeit, dass nach anderen Lösungen gesucht wird. Es wird Zeit, dass der Staat

- erkennt, dass er für die berufliche Integration die Wirtschaft braucht,
- dass er der Dienstleister für die Wirtschaft ist und nicht umgekehrt,
- und dass er deshalb die administrativen Hürden wesentlich tiefer setzen sollte,
- dass führen durch Vorbild im realen Leben die einzige erfolgsversprechende Lösung ist,
- dass nur gefördert werden kann, wenn auch gefordert wird.

Übrigens, falls Sie sich nach meinen Ausführungen überlegt haben, welcher Partei ich angehöre... keiner und ich werde auch keiner beitreten. Ich bin nur ab und zu ein Querdenker und möchte, getreu dem Credo der ALP Grauholz, die jungen Menschen aus der Sackgasse befreien, ihnen ein eigenständiges und selbstverantwortliches Leben ermöglichen.

Dass wir mit neuen Lösungen vielleicht ein paar Steuerfranken sparen, soll mir recht sein, aber nicht mehr. Viel wichtiger wäre mir jedoch, wenn mit Innovation das wesentlich grössere gesellschaftliche Problem gelöst würde. Das wäre unbezahlbar.

Danke

22.11.2016/mom